

des deutschen Polizeisystems“ (als ob es unter den Preußenkönigen eine deutsche Polizei gegeben hätte). Aufgrund persönlicher Erfahrungen beschreibt der Verfasser die Lage zwischen den Weltkriegen. „Die Propaganda der Pseudo-Mennoniten von heute schildert die Mennoniten als deutsche Siedlungspioniere, aber die vertriebenen Ketzler, die immer wieder durch königliche Privilegien geschützt werden mußten, kann man kaum als Siedler bezeichnen. Auch als Deutsche kann man sie kaum — bis zum 20. Jahrhundert — ansehen.“ Obwohl ihre Veröffentlichungen des 19. Jahrhunderts ihre Unzufriedenheit mit ihrer Lage in Beziehungen auf die Wehrfreiheit ausdrückten, könne man sie kaum als „entschieden propolnisch“ bezeichnen. Sie waren sicher sehr für das jeweilige polnische Königshaus eingestellt, solange sie von ihm ihre Privilegien erhielten. Das habe aber nichts mit einer Volkstumszugehörigkeit zu tun. „Später wurden sie germanifiziert und sie haben sogar ihre Geschichte gefälscht, sehr zum Schaden ihrer Konfession . . . Sie betonten die religiöse Verfolgung und ließen den deutschen Drang nach dem Osten unbeachtet.“ Der Verfasser macht den Mennoniten den Vorwurf, daß viele sich Hitler angeschlossen hätten, obwohl es auch andere Beispiele gäbe.

Adalbert Goertz

Veröffentlicht in: Der Mennonit, Mai 1965

ZUR FRÜHGESCHICHTE DER MENNONITEN IN RUSSLAND

Zwei Dokumente. Quellen zum Geschichtsstudium der Mennoniten in Rußland. Hrsg. von Victor Peters. Historische Schriftenreihe des Echo-Verlages Buch 14. Winnipeg: Echo-Verlag 1965, 58 S. m. 1 Karte, Pappbd. Dollar 1.—. (Zu beziehen von Karl Fast, 86 Westgate, Winnipeg, Canada.)

Victor Peters, der vor allem als Hutterer-Forscher* bekannt geworden ist, jetzt Professor für Geschichte am Moorhead State College, Moorhead, Minnesota, läßt in diesem Bändchen die leider zu früh (1961) unterbrochene Tätigkeit des um die Geschichte des rußländischen Mennonitentums so verdienten Echo-Verlages wieder aufleben, indem er in diesem gefällig ausgestatteten Büchlein zwei wichtige Quellen-schriften zur Geschichte der Mennoniten in Rußland von neuem zugänglich macht, bzw. zum ersten Mal veröffentlicht.

Die erste Schrift ist ein getreuer Wiederabdruck des 1836 verfaßten, aber erst 1888 in Halbstadt (Molotschna) gedruckten Berichtes des Predigers Peter Hildebrand über die „Erste Auswanderung (der Mennoniten) aus dem Danziger Gebiet nach Südrußland“, deren Augenzeuge er 1788/89 als Begleiter des Deputierten Jakob Höppner war und dessen Schwiegersohn er später wurde.

Peter Hildebrand war nach Angabe des Herausgebers am 3. 3. 1754 in Bröske (nicht Bröski), Westpreußen, geboren und starb auf der Insel Chortitza am 27. 3. 1849.

* Sein Buch: All Things Common: The Hutterian Way of Life.

Er hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft und wurde so Stammvater der mennonitischen Hildebrand(t)s in Rußland, Kanada, den Vereinigten Staaten, Mexiko, Brasilien, Paraguay und seit 1945 auch in Deutschland. Er war ursprünglich lutherisch, trat 1791 der mennonitischen Glaubensgemeinschaft bei und wurde mit seinen Aufzeichnungen der erste Geschichtsschreiber der Mennoniten in Südrußland (vgl. Menn. Lex. II, S. 313).

Bei der ungemeinen Seltenheit der Erstausgabe ist diese neue Veröffentlichung unstrittig ein Verdienst und wird allen Freunden der Mennonitengeschichte sehr willkommen sein. Der Herausgeber hat das Buch mit einer geschichtlich und familien-geschichtlich aufschlußreichen Einleitung, den Text mit Fußnoten und einer sorgfältigen Karte des Reiseweges der Auswanderer von Riga bis Chortitza versehen. Vielleicht hätten die Anmerkungen noch einige Ausdrücke erklären sollen, die dem des Russischen und der Kolonisationsgeschichte der Ukraine Unkundigen nicht geläufig sein werden, z. B. S. 31 Podwoden (aus Anm. S. 32 zu erschließen), S. 32 Josephsthaler und Rübalsker, S. 35 SAVTRA, S. 43 Ostrog. Die anschaulichen, schlichten und von einem wahrhaft friedliebenden Geist getragenen Schilderungen *Hildebrands* der Mühsale und Zwistigkeiten der ersten Ansiedlung verdienen es, auch heute noch empfängliche Leser zu finden. Außerdem sind Einleitung und Text von Wert für die Familiengeschichte der Mennoniten, da sie nicht nur ausführlicher über die Familien *Höppner* und *Hildebrand(t)* berichten, sondern auch zahlreiche andere Mennoniten erwähnen, die bei der ersten Ansiedlung in Rußland eine Rolle gespielt haben, z. B. *Albrecht, v. Barga, Bartsch, B(e)rgmann, Börend*s (gemeint ist sicher *Behrend*s), *Breuel, Dirksen, Epp, Friesen, Giesbrecht, Hamm, Harder, Isaac, Janzen, v. Kampen, Kasdorf, Klassen, Krahn, Neufeldt, Neustädter, Penner, Regehr, Regier, Sawatzky, Schött* (nicht in Reimers Namenverzeichnis), *Thiessen, Warkentin, Wiebe, Wiens, Willms*.

Einen bis jetzt noch völlig unbekannten Ausschnitt aus dem Leben der mennonitischen Siedler in der „Alten Kolonie“ bringt Victor Peters im zweiten Teil seiner Schrift. Dort veröffentlicht er (S. 48–58) aus den bisher noch nicht gedruckten Aufzeichnungen „Unsere Lebensbeschreibung“ von Kornelius *Hildebrand senior*, einem Enkel von Peter *Hildebrand*, ein Kapitel unter der Überschrift „Ein Sonntag von Anno 1840 auf der Insel Chortitza“. Diese sehr eingehende, lebendige und anschauliche Darstellung gibt zunächst ein Bild von einem mennonitischen Gottesdienst in jener Zeit und schildert dann eine an einem solchen Sonntag stattfindende Wolfsjagd, an der sich die ganze Dorfgemeinde beteiligt, um den Feind ihrer Herden zu erlegen. Dieser Abschnitt hat kirchen- und kulturgeschichtliche Bedeutung und weckt den Wunsch, der Herausgeber möge eine Gelegenheit finden, diese „Lebensbeschreibung“ einmal in ihrer Gesamtheit zu veröffentlichen.

Der Druck ist, mit Ausnahme von kleineren Versehen, durchweg korrekt. Im Untertitel müßte es richtiger heißen: „Quellen zum Studium der Geschichte der Mennoniten in Rußland.“ — Möchte der Herausgeber in der „historischen Schriftenreihe“ noch manche anderen Darstellungen zur Geschichte der Mennoniten in Rußland erscheinen lassen können!

Kurt Kauenhoven